

NABU-Streuobst-Rundbrief 4/2020

Dezember 2020

Liebe Leserinnen und Leser,

Ein unfassbares Jahr neigt sich dem Ende und ein Kollege meinte zu mir, dass ist das neue Jahr 0 und im nächsten Jahr das Jahr 1 nach C. Und während dieses C alle Aufmerksamkeit auf sich zieht, bleiben andere wichtige Handlungsfelder im Hintergrund.

Der Klimawandel beeinflusst die Vegetationsperioden im deutschen Apfelanbau mit teils unerwarteten Folgen. Das hat ein Forscherteam der Humboldt-Universität zu Berlin (HU) und von Climate Analytics nachgewiesen. Bereits heute lässt sich beobachten, dass Apfelbäume oftmals früher blühen als noch vor zwanzig Jahren. Dadurch kann es häufiger zu Frostschäden nach der Blüte kommen, obwohl die Anzahl an Frosttagen mit der globalen Erwärmung insgesamt abnimmt. Derartige Risiken werden sich in Zukunft verstärken, so das Ergebnis der wissenschaftlichen Untersuchung, die im Fachmagazin Climatic Change erschienen ist.

Sowohl im Norden als auch im Süden Deutschlands erhöht sich bei anhaltendem Klimawandel die Wahrscheinlichkeit für Frostschäden signifikant, während für Mitteldeutschland keine eindeutige Tendenz erkennbar war. Besonders betroffen sind die Apfelanbaugebiete am Bodensee und im Alten Land.

Frostschäden sind aber nicht das einzige Risiko für zukünftige Apfelernten: Ein Mangel an kühlen Wintertagen könnte dazu führen, dass die Blüte in bestimmten Regionen gar nicht erst einsetzt – eine Sorge, die auch im Süden Deutschlands zum realen Problem werden kann. Wenn die globale Erwärmung nicht auf ein sicheres Maß begrenzt wird, dann könnte der Apfelanbau in Teilen Deutschlands unmöglich werden.

Was für Aussichten! Es bleibt also viel zu tun, um die Zukunft des Apfelanbaus in Deutschland zu retten. Ich wünsche Ihnen allen das Beste für das Jahr 2021, vor allem Frohsinn und Optimismus.

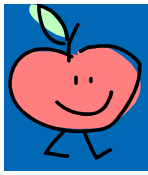
Beate Kihm



Inhalt dieser Ausgabe

Streuobst international.....Seite 2
Streuobst national.....Seite 3
Streuobst aus den Bundesländern.....Seite 5
Personalia.....Seite 15
Neuerscheinungen und Rezensionen.....Seite 16
Kultur & Gedichte .....Seite 18
Termine.....Seite 18
Impressum.....Seite 20

Anmerkungen & Ergänzungen der Schriftleitung sind kursiv gedruckt.



Streuobst international

120 Stoober ernteten 13.000 kg Äpfel

Um die 250 verschiedene Obstsorten, darunter 45 Apfelsorten, gibt es am Stoober Biri. Um Teile davon zu verwerten, haben die Bürger der Gemeinde Stoob in einer gemeinsamen Kraftanstrengung über 13.000 kg Äpfel geerntet.

Da war ein richtiges Gewusel in den letzten Tagen im Stoober Streuobst-Gebiet Biri: Um die 120 Stoober ernteten fleißig Äpfel und Birnen, um so einen Teil zum original Stoober Birisaft beizutragen.

3.000 kg Äpfel werden benötigt, damit der Betrieb Obstbau Winkler in Ungerbach eine eigene Charge presst, damit also nur Obst aus einer gewünschten Region für den fertigen Saft verwendet wird. Dieses Ziel wurde auch im vorigen, extrem schlechten Apfeljahr, mit 4.000 kg übertroffen. In diesem Jahr war das kein Thema mehr, denn es war ein richtig gutes Apfeljahr und so wurden über 1.3000 kg Obst aus dem Stoober Landschaftsschutzgebiet gepflückt und abgeliefert.

Diese Menge ist auch deshalb beeindruckend, weil die Stoober Obstbäume großteils hochstämmig und somit nicht so einfach abzuernten sind, wie bei streng kultivierten Obstplantagen. Dafür aber ist der Geschmack des Saftes, durch die 45 verschiedenen Apfelsorten, einzigartig. Gerade die vielen, alten, seltenen und teils auch nur in Stoob vorkommenden Apfel- und Birnensorten sorgen für einen gut verträglichen und geschmackvollen Saft. Übrigens: Da die Äpfel dieses Jahr eher klein geworden sind (durchschnittlich 100 g), entsprechen 13.000 kg mindestens 130.000 Äpfel und weit über 8.000 Liter.

Am 17. Oktober wird der Saft, in 5-Liter-Boxen abgefüllt, anteilsmäßig an die Stoober Obstlieferanten verteilt. Die Verteilung wird im Zuge des Stoober Bauernmarktes am Hauptplatz über die Bühne gehen. Natürlich ist der Saft dann auch gleich vor Ort erhältlich.

Kontakt: Marktgemeinde Stoob, A-7344 Stoob, Hauptstraße 72, post@stoob.bgld.gv.at, 0043 / 02612 / 42436

Die „Initiative Streuobst“ gab Einblicke ins Saftpressen und lud zur Obstbaumsammelbestellung

Gerade in Zeiten von Corona wird uns immer mehr der hohe Wert der Versorgung mit regionalen oder eigenen Lebensmitteln bewusst. Deshalb sollte das Fallobst der Streuobstbäume bestmöglich verwertet werden. Um diesen Gedanken in die Tat umzusetzen, organisierte die „Initiative Streuobst“ der Genussregion Hausruck Birn-Apfel-

Most eine Pressaktion. An drei Terminen wurden in den Gemeinden Michaelnbach, Pollham, Taufkirchen und St. Georgen Äpfel und Birnen zu frischem Saft gepresst.

Das Team von „Ihr Saftmacher“ hat dabei mit dem nötigen Know-how und der technischen Anlage auf Hochtouren gearbeitet. Insgesamt wurden mehrere Tausend Liter produziert. In Michaelnbach erfreuten sich die Kinder der Volksschule und des Kindergartens an insgesamt 110 Litern selbst gepresstem Saft aus selbst geklaubtem Obst. „Auch in St. Georgen war die Feuerwehrjugend fleißig am Pressen. Mit voller Begeisterung lernten die Kinder und Jugendlichen dabei, den Wert des Obstes zu schätzen. Häufig wurde auch das Obst von Bäumen verwertet, welche sonst nicht abgeerntet würden“, erklärt Christoph Mader, Projektleiter der Initiative Streuobst. Aufgrund der hohen Nachfrage wird diese Aktion im nächsten Jahr erneut als Kooperation zwischen der Initiative Streuobst und den Mitgliedsgemeinden der Genussregion organisiert.

Des Weiteren wurde eine Obstbaumsammelbestellung für Bürger der Region organisiert. Das Ziel: dem rasanten Rückgang der Streuobstbestände in Oberösterreich entgegenzuwirken. Das Projektmanagement kümmerte sich um alles Organisatorische und auch um die Förderabwicklung der Bäume. Insgesamt wurden über diese Aktion 219 neue Streuobstbäume bestellt und gepflanzt und somit ein wesentlicher Beitrag zur Sortenerhaltung und gegen den Klimawandel geleistet.

Das Ziel der Aktionen der „Initiative Streuobst“ ist, den Wert von Apfel und Co ins Bewusstsein zu rücken.

Kontakt: Naturschutzbund Österreich, Museumsplatz 2, A-5020 Salzburg, www.naturschutzbund.at, bundesverband@naturschutzbund.at, 0043 / 0662 / 642909



Öhringer Blutstreifling Gewürzluiken Dülmener Herbstrosenapfel Ananasrenette Rote Sternrenette Rheinischer Winterrambour

Nancymirabelle Ontariopflaume The Czar

VEREDLUNGSREISER VON STREUOBSTSORTEN

Apfel, Birnen, Quitten, Kirschen, Pflaumen, Zwetschen, Mirabellen ...

Gesunde, virusfreie, sortenechte Veredlungsreiser

www.streuobstsortenshop.de

Auswahl an Veredlungsbedarf - Buddytape, Medifilm, Veredlungsgummis, Bänder, Messer etc. ?

Schauen SIE rein!

Reiserschnittgarten Baden-Württemberg
Obstmuttergarten Rheinland

Gute Graue Gräfin von Paris Pastorenbirne

Hedelfinger Riesenkirsche Dönissens Gelbe Knorpel Große Prinzessin (Napoleon) Schneiders Späte Knorpelkirsche Dollensepplerr

Neues im Bereich Pflanzenschutz – Wurzelverbiss von Wühlmäusen

Durch Klimawandel und extreme Witterungsverhältnisse haben sich Feld- und Wühlmäuse in den letzten Jahren sehr stark vermehrt. Kaum ein Gärtner, der keine Schäden in Obstkulturen, Privat- und Hausgärten verzeichnen muss. Es gibt viele Möglichkeiten zur Bekämpfung oder Vertreibung der Mäuse. Am effektivsten ist es aber, gleich bei der Pflanzung dem Wurzelverbiss vorzubeugen und in Drahtkörbe zu pflanzen. Bedenken bestehen immer wieder bezüglich Wachstumseinschränkungen bei Verwendung von verzinktem Material.

Seit Jahrzehnten verwendet die Firma Gartenpfiff extra dünnen Draht mit leichter Verzinkung und obwohl sie in vielen Versu-

chen keine Einschränkung der Vitalität bei Obstbäumen beobachten konnte, hat sie die Sorgen der Obstgärtner aufgegriffen und versucht den Zielkonflikt zu lösen.

Das üblicherweise im Handel erhältliche Drahtgeflecht wird als fertiges Gestell in Zinkbäder getaucht. Die Auflagestärke bewegt sich den Analysen zufolge im Bereich 20-30 µm und hat eine entsprechend lange Haltbarkeitsdauer.

Die Firma Gartenpfiff verwendet seit kurzem ein elektrolytisch verzinktes Material, bei dem die Zinkauflage auf etwa ein Viertel reduziert wurde!

Der Korrosionsprozess setzt entsprechend früher ein. Zudem sind die Stellen an denen der Draht verdrillt wird, nicht Zink verklebt. Dadurch sind Wurzeln in der Lage, den dünnen Maschendraht aufzuweiten, so dass die Wurzeln an den Durchtrittsstellen keine nennenswerten Einschnürungen aufweisen.

Kontakt: Firma Gartenpfiff, Hochöd 3, 84416 Taufkirchen, 08084 / 257693, Fax: 08084/257694, info@wuehlmauskorb.de, www.wuehlmauskorb.de

Bio-Mostobst unter Druck

In Deutschland läuft die Mostobsternte. Die Erntemengen sind gut (wenn auch nicht in jeder Region Deutschlands) und treffen auf leere Tanks bei den Fruchtsaftbetrieben. Beim Bio-Mostobst fallen unerwartet die Preise.

Streuobstwiesenbewirtschafter in Süddeutschland berichten von sinkenden Erzeugerpreisen für Bio-Mostobst. Aktuell zahle ein großer Abnehmer aus dem Raum Bodensee nur noch 17 Euro je Dezitonne (Euro/dt) brutto anstelle der vertraglich vereinbarten 20 Euro/dt.

Die Keltereien agieren nicht einheitlich. Mit dem Preisrückgang hat zu Beginn der Hochsaison kaum jemand gerechnet. Einige Keltereien im Großraum Stuttgart haben ihre Preise auf das Niveau des Abnehmers vom Bodensee gesenkt. Andere hingegen bezahlen die 20 Euro/dt oder sogar noch mehr.

Vor allem zwei Gründe führten zu der gespannten Marktlage bei Bio-Mostobst.

In den letzten Jahren ist die Bio-Streuobstfläche dank des Einsatzes von Keltereien, Initiativen und Vereinen stark gewachsen. Verarbeiter am Bodensee haben im Mangeljahr 2019 noch Fünfjahresverträge mit Lieferanten bis 200 km Entfernung abgeschlossen. In diesem Jahr übertrifft das Angebot die Nachfrage und infolgedessen steht der Absatz unter Preisdruck.

Der zweite Grund ist die zunehmende Konkurrenz aus dem Ausland. In Polen werden immer mehr Bio-Plantagen betrieben, dessen Obst verstärkt zu Bio-Direktsaft verarbeitet wird. Und der konkuriert mit dem Bio-Streuobstsaft.

Quelle: Kleinbrennerei, November 2020, 72. Jahrgang

368 Mostereien und 7 Ölmühlen auf www.streuobst.de

Sechs weitere Mostereien wurden auf unserer Internetseite www.streuobst.de eingetragen. Damit stehen jetzt 252 stationäre und 116 mobile Mostereien sowie 7 Ölmühlen auf der Liste des NABU-BFA Streuobst.

Wenn Sie Ihre Mosterei (oder Lohn-Ölmühle) auch aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an unsere Internetredakteurin Susanne Marcus: smarcus@freenet.de

(Einzige) Voraussetzung für die Aufnahme in die Liste ist die verbindliche Aussage, dass für Interessenten die Möglichkeit besteht, auch in Kleinmengen (unter 250 kg) aus eigenem Obst einen eigenen, individuellen Saft herstellen zu lassen (Lohnmosterei im Gegensatz zum Lohntauschverfahren, bei dem eigenes Obst abgeliefert wird, der erhaltene Saft aber aus dem Obst auch anderer Anlieferer stammt). Bei den Lohn-Ölmühlen muss es die Möglichkeit geben, Öl aus eigenen Nüssen zu bekommen.

Stationäre Mosterei Baden-Württemberg:

Kelterei des Stadtteils Kleinglattbach, Keltermeister Friedhelm Daiss, 0171 / 9976256, Seegasse 4, 71665 Vaihingen/Enz

Stationäre Mostereien Bayern:

Mosterei des Gartenbauvereins Weichshofen e.V., Esterthaler Str. 18, 84152 Mengkofen; 0175 / 2849905, harald@detterbeck.info, www.gartenbauverein-weichshofen.de

Obstbau und Kelterei Manfred Linus Franz, Unterwittbacher Str. 33, 97892 Kreuzwertheim-Unterwittbach, 09342 / 84210 und 0173 / 2056678, www.mostkeller.de, manfred-l.franz@t-online.de

Stationäre Mosterei Hessen:

Kelterei Bauer Burkard, Oberhöchstadter Straße 14, 61440 Oberursel, 06171 / 4744, mail@bauer-burkard.de, www.bauer-burkard.de

Stationäre Mosterei Nordrhein-Westfalen:

Sauerland Saft GbR, Familie Köhler, Hallohweg 1, 59872 Meschede-Wallen, info@sauerland-saft.de, www.sauerland-saft.de

Mobile Mosterei Schleswig-Holstein:

Der Apfel-Pirat, Christoph Rohwer, Nübelfeld 64, 24972 Steinberg, 0177 / 4036720, info@apfel-pirat.de, www.apfel-pirat.de

79 Brennereien auf www.streuobst.de

Mit zwei weiteren Brennerei sind nun 79 Brennereien aus neun Bundesländern auf der Liste des NABU-BFA Streuobst:

Wenn Sie Ihre Brennerei auch in die Liste aufnehmen lassen möchten, schicken Sie eine kurze Mail an unsere Internetredakteurin Susanne Marcus: smarcus@freenet.de

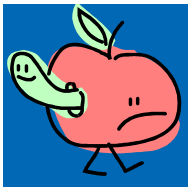
Bedingung zur Aufnahme in die Liste ist, dass die Kunden den Obstbrand vom eigenen Obst brennen lassen und für den Eigenverbrauch verwenden können.

Neue Brennerei Baden-Württemberg:

Edeldestillerie-Indlekofer, Marco Indlekofer, Rechbergerstraße 6, 79793 Wutöschingen, www.destillerie-indlekofer.de, 07746 / 927081, info@destillerie-indlekofer.de

Neue Brennerei Rheinland-Pfalz:

Brennerei Ulrich, Hauptstraße 87, 66909 Langenbach, 06384 / 236, info@brennerei-ulrich.de, www.brennerei-ulrich.de



Streuobst in den Bundesländern

Baden-Württemberg

streuobstwiesen-boerse.de
Kostenlose Plattform für Anzeigen rund um die Streuobstwiese

Kooperation von Landschaftserhaltungsverband und Besitzern von Streuobstwiesen

Streuobstwiesen gelten als ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft. Um diese zu erhalten, hat die Bad Dürrheimer Mineralbrunnen GmbH sich entschieden, ein neues Produkt auf den Markt zu bringen. Noch in diesem Jahr soll eine Streuobstschorle produziert werden.

„Nichts lag näher, als darüber mit der Bad Dürrheimer Mineralbrunnen GmbH zu sprechen, die sich ohnehin auf der ökologischen Schiene stark engagiert“, sagte Landrat Sven Hinterseh beim Ortstermin inmitten der Streuobstwiesen auf der Gemarkung Öfingen.

Mit seinem Vorschlag stieß Landrat Hinterseh als Vorsitzender des Landschaftserhaltungsverbandes beim Geschäftsführer von Bad Dürrheimer, Ulrich Lössl, sofort auf offene Ohren. Die Fläche in Öfingen wird von Nebenerwerbslandwirt Timo Manger bewirtschaftet und ist teilweise Eigentum der Stadt Bad Dürrheim. 33 junge Bäume wurden gepflanzt und in der Trockenheit regelmäßig gegossen, so dass alle erhalten geblieben sind. Die bestehenden Apfelbäume seien bis zu 80 Jahre alt.



Marketingleiter Michael Neuenhagen sprach von einem zweistufigen System mit einer echten Besonderheit. Für den Doppelzentner dieser Früchte sollen 20 Euro bezahlt werden

und für die Mosterei ein Aufpreis von zehn Euro. Von jeder verkauften Flasche sollen zehn Cent für Naturschutzprojekte bereitgelegt werden, um neue Bäume zu kaufen, oder Baumschnittkurse anbieten zu können. Regelmäßig müsse ein Verjüngungsschnitt durchgeführt werden, damit die Bäume nicht zusammenbrechen. Im Gebiet Schwarzwald-Baar-Albtrauf-Wutachschlucht gäbe es rund 800 Obstbäume, davon könnten derzeit 650 beerntet werden. Auf der Suche nach einer Mosterei wurde eine solche in Ewadingen gefunden, die entsprechend technisch und hygienisch eingerichtet ist und genügend Lagerkapazitäten hat. Im Oktober werden die Öfinger Landfrauen die Äpfel einsammeln. Im ersten Jahr, so blickt Lössl voraus, sollen 80.000 bis 100.000 Flaschen mit dem neuen Getränk abgefüllt und auf den Markt gebracht werden. Im nächsten Jahr könnte die Produktion steigen.

Kontakt: Landschaftserhaltungsverband Schwarzwald-Baar-Kreis e.V., Humboldtstraße 11, 78166 Donaueschingen, 0771 / 929185 07, Fax 0771 / 6280169, www.lev-sbk.de

Renaturierung von Steilhangstreuobstwiesen

EDEKA Südwest fördert das Projekt mit einem Preisgeld von 2.000 Euro

Der Naturschutzbund Tübingen engagiert sich vorbildlich bei der Renaturierung von Obstwiesen an einem Steilhang am Altenberg im Ortsteil Pfäffingen der Gemeinde Ammerbuch. Das einst landschaftsprägende Wiesenareal war völlig zugewachsen. Nach und nach wurde mit Hilfe von Sägen und Heckenscheren das Gelände von Büschen befreit, einer regelmäßigen Mahd zugeführt sowie mit Schafen beweidet. Ein Projekt das gleichermaßen hilft, Kultur- und Naturerbe zu schützen.

Die Renaturierung rettet bedrohte Tierarten wie Hirschkäfer, Halsbandschnäpper, Schlingnatter und weitere Insekten- und Vogelarten.

Dieses Engagement wird nun durch die Initiative „Unsere Heimat & Natur“ von EDEKA Südwest und NatureLife-International mit 2.000 Euro gefördert. Der EDEKA-Markt Härig übernimmt zudem die Patenschaft für das Projekt. „Wir freuen uns sehr, dass es so viele engagierte Menschen und so großartige Naturschutzprojekte in unserem Absatzgebiet gibt und sind stolz, hier einen Beitrag leisten zu können. Denn nur in einer ökologisch intakten Kulturlandschaft können auch qualitativ hochwertige Lebensmittel produziert werden“, erläutert Michaela Meyer die Intention des Lebensmittelhändlers.



Kontakt: NABU Tübingen, Dr. Andreas Wöhrmann, Rammertblick 2/3, 72072 Tübingen, www.NABU-Tuebingen.de

EU-Projekt: Nahwärme aus Streuobst

Gehölzschnitt aus Streuobstwiesen, der Landschaftspflege und Privatgärten soll über solarthermiegestützte Verkohlung Nahwärmenetze über den Winter versorgen. Standort soll der Kastanienhof in Bodelshausen bei Tübingen sein. Schon 2015 gab es eine Studie „Energiebündel und Flowerpower“ im Steinlachtal, die bis zum Niveau einer Machbarkeitsstudie gedieh. Eine rollierende Schnittgutabfuhr für Mössingen und ein Geräteverleih existieren aus dieser Zeit noch. Jetzt soll auf Initiative des Regionalverbandes Neckar-Alb mit 513.000 Euro der EU Schwung in die frühere Idee kommen. Das ist rund ein Viertel des EU-Geldes, das insgesamt für derartige Nahwärme-Projekte auf Basis regenerativer Energien mit dem Ziel der CO_2-Reduzierung zur Verfügung steht - die anderen drei Viertel gehen nach Slowenien, Italien und Kroatien.

Im Rahmen eines Antrages für das „Entrain“ genannte EU-Programm haben die Landschaftsplanerin und Kommunikationsmanagerin Sabine Mall-Eder, Dieter Neth mit seinem Master in Nachhaltiger Energiewirtschaft und als Finanzmanager sowie Marcus

Hölz als „Streuobst-Netzwerker“ und Geschäftsführer der Inklusionsfirma AiS alles Expertenwissen zusammengefasst, was aus Regionalverband, Holzenergie-Fachverband und den Solarthermie-Spezialisten der Steinbeis-Transfergesellschaft Solites zu holen war.

Am Ortsrand von Bodelshausen bei Tübingen sollen eine Gärtnerei mit Laden und Café, drei Wohnhäuser, eine Reithalle und eine Schule mit der gewonnenen Nahwärme versorgt werden. Bei einem richtig gesteuerten Verbrennungsprozess werden nur die Holzgase verbrannt, nicht aber der Kohlenstoffanteil. Die übrig bleibende Kohle könnte die AiS als Bodenverbesserer vermarkten. Ein guter Teil des Kohlendioxids, das die Streuobstbäume nebenbei aus der Atmosphäre holen bliebe dann langfristig im Boden gespeichert. Wie das konkret umgesetzt werden kann, soll im Rahmen des Projektes herausgefunden werden. (*MR*)

Kontakt: Regionalverband Neckar-Alb, Löwensteinplatz 1, 72116 Mössingen 07473 / 9509-0, info@RVNA.de

Brandenburg

Kaiser Wilhelm, Gräfin von Paris oder doch die Gute Luise?

Die Naturparkverwaltung Hoher Fläming hat 2020 die Nachpflanzung und Neuanlage von Streuobstwiesen im Naturpark mit insgesamt 400 Obstbäumen unterstützt. Dabei hatten die „Baumpaten“ bei den vielen alten und flämingtypischen Obstsorten die Qual der Wahl.

Über einen Aufruf im Frühjahr 2020 konnten insgesamt 31 Partner, hauptsächlich Privatpersonen, aber auch Vereine und Gemeinden für die Aktion gewonnen werden. 29 Obstsorten, davon 14 Apfel-, 8 Birnen-, 4 Kirschen- und 3 Pflaumenbäume, alle mit dem notwendigen Pflanzzubehör, wurden im November von der Naturparkverwaltung verteilt.

Über eine Kooperationsvereinbarung haben sich die Partner verpflichtet, die Bäume eigenverantwortlich zu pflanzen, zu schneiden und zu pflegen. Zudem gab die Naturparkverwaltung Hinweise zur Pflanzung und Pflege. Die Partner hatten auch die Möglichkeit, an zwei Seminaren zur Obstbaumpflanzung teilzunehmen, was rege genutzt wurde.

Der Lohn für die Mühe in einigen Jahren: Köstliches Obst mit Charakter – als Frischobst, Lagerobst oder Most – ein Leben lang.

Hintergrund: Im Naturpark Hoher Fläming gibt es immer weniger gut erhaltene Streuobstwiesen. Viele der noch vorhandenen Streuobstwiesen sind bereits überaltert und werden kaum noch genutzt oder gepflegt. Neupflanzungen sind nötig. Dabei stellen Streuobstwiesen einen wichtigen Bestandteil der dörflichen Kulturlandschaft dar. Die meist extensiv bewirtschafteten Streuobstwiesen sind ein Eldorado für Insekten wie Wildbienen, Schmetterlinge und Käfer. Auch Reptilien, Kleinsäuger und Vögel fühlen sich auf Streuobstwiesen wohl.

Mit neuen Obstbäumen soll auch die genetische Vielfalt alter Sorten langfristig im Naturpark erhalten bleiben. Sie leisten nicht nur einen wichtigen Beitrag für die Artenvielfalt, sondern bereichern auch das Landschaftsbild. Spaziergänger und Wanderer erfreuen sich an den blühenden Obstbäumen und den reifen Früchten. Das geerntete Obst kann zu einer regionalen Mosterei gebracht und direkt zu Saft verarbeitet werden – regionaler geht es nicht. Nur fachgerechte, regelmäßige Pflegeschnitte alter Obstbäume und die Nachpflanzung neuer Obstbäume können sicherstellen, dass diese wertvollen Biotope erhalten bleiben.

Kontakt: Naturparkverwaltung Hoher Fläming, Brennereiweg 45, 14823 Rabenstein OT Raben, np-hoher-flaeming-naturpark@lfu.brandenburg.de, 033848 / 60001

BRANDJUNG

www.brandjung.de

Edelbrände und Spirituosen höchster Qualität, gebrannt nach dem traditionellen Doppelbrandverfahren.

Zum Einsatz kommen ausschließlich alte Obstsorten, Beeren- und Wildfrüchte von Schwarzwälder Streuobstwiesen.



Hamburg

„UrbanPom“, ein Beitrag zu einer enkeltauglichen Stadt

Eine wirkungsmächtige Förderung des Projektes „UrbanPom“ als Beitrag zur Schaffung von „enkeltauglichen“ grünen und häufig auch essbaren Lebensverhältnissen in Hamburg erfordert die Beteiligung engagierter Bürger, die Kooperation durch die zuständigen Verwaltungen (BUE, Management des öffentlichen Raumes) und Projektfinanzierungen durch Hamburger Unternehmen, Stiftungen und Vereine. Die kleine Gruppe Hamburger Mitglieder des Pomologen-Vereins kann Ideen entwickeln und anstiften, sie zu realisieren. Da nicht für alle Projekte Erfahrungen verfügbar sind, gilt es auch Erfahrungen für die Schaffung lebenswerter Verhältnisse in städtischen Räumen zu sammeln.



Hamburg soll grüner werden – Foto: Dr. Peter Lock

Das für 2021 in Hamburg geplante internationale Treffen von Pomologen (EUROPOM im September im Botanischen Garten) bietet einen geeigneten Rahmen zum Erfahrungsaustausch auf europäischer Ebene zur Einbringung von Obstgehölzen in städtische Räume. Mit dem Ziel, eine Diskussion anzustoßen, wird Dr. Peter Lott ein zentrales Projekt skizzieren, das allerdings viele Partner und Akteure jenseits der kleinen Gruppe der Hamburger Pomologen benötigt.

In vielen Städten ist man auf der Suche nach Baumarten, die mit den schwierigen räumlichen und klimatischen Bedingungen in Stadtgebieten zurechtkommen. Bei Straßenbäumen kommt hinzu, dass bislang Bäume meist dahingehend ausgesucht und „gepflegt“ werden, um jede erdenkliche Beeinträchtigung des Verkehrs auszuschließen. Häufig wird jedoch der Boden stark verdichtet, ist bis auf einen kleinen Pflanzteller versiegelt und bietet nicht genügend Volumen zur Ausbildung der Wurzeln. Die sorgfältige Schaffung geeigneter Standortbedingungen wurde und wird häufig vernachlässigt, was sich im stark verkürzten Lebensalter vieler heutiger Stadtbäume niederschlägt. Dies mindert das Potenzial der Ökosystemleistungen von Stadtbäumen, welche erst von voll entwickelten Bäumen erbracht werden können.

In verschiedenen Städten werden zum Beispiel inzwischen Bürgerwiesen angeboten, auf denen Obstbäume zur Geburt eines Kindes oder in Erinnerung an eine Person von Bürgern gestiftet werden können. Das Wissen um die Vielfalt der Möglichkeiten, Obstgehölz in unsere städtische Lebenswelt einzubringen, ist vielfach einfach nicht vorhanden. Dieser Sachverhalt begründet den folgenden Projektvorschlag:

<u>„Pomologischer Sondergarten“ oder „Pomologische Musterpflanzung“</u>

Es gibt in Hamburg nicht nur den Botanischen Garten, der in seiner Gestaltung umfassend die Vielfalt botanischer Habitate weltweit zeigt, sondern in Wandsbek gibt es den kleinen Botanischen Sondergarten, der umfassende Anschauung zur Gartengestaltung demonstriert und in unterschiedlichen Veranstaltungen das hierzu notwendige Wissen vermittelt .

Zur Umsetzung des Projektes „UrbanPom“ wäre es optimal, wenn es gelänge, die Schaffung eines „Pomologischen Sondergartens“ an einem geeigneten Ort in Hamburg zu erreichen. Dieser Garten böte die Möglichkeit, die zahlreichen Obstsorten, von denen viele wenig bekannt sind, in allen verfügbaren Wuchsformen darzustellen und die Ham-

burger Bevölkerung zu deren Pflanzung anzuregen. Ein derartiges Vorhaben ist anspruchsvoll, aber die Aufgabe unsere Stadt so zu entwickeln, dass unsere Enkel in der städtischen Lebenswelt gerne leben werden, ist es auch. Bislang genügen weder die Politik noch das Handeln der Menschen in Hamburg für die Erreichung dieser Zielsetzung. Aber das Bemühen zur Einrichtung eines „Pomologischen Sondergartens“ kann ein wichtiger Baustein zu großer Bürgerbeteiligung auf dem Weg zu einem „enkeltauglichen Hamburg“ werden.

Die Zielsetzung, einen Beitrag zu einem „enkeltauglichen, grüneren, auch essbaren Hamburg“ zu erbringen, erfährt sicherlich zunehmend breitere Unterstützung. Das vorgeschlagene Projekt ist überschaubar und will allen Hamburgern Anregungen bieten, eigene Beiträge zu erbringen. Es gibt für jeden in Hamburg viele pomologische Möglichkeiten, heute zu einem lebenswerten Hamburg für unsere Enkel beizutragen.

Kontakt: Dr. Peter Lock, Auf der Koppel 40, 22399 Hamburg, 040 / 60671088, Peter.Lock@t-online.de, www.Peter-Lock.de

Hessen

streuobstwiesen-boerse.de
Kostenlose Plattform für Anzeigen rund um die Streuobstwiese

Erhalt und Pflege von Streuobstwiesen: Bionade erwirbt Naturschutzzertifikate

Streuobstwiesen sind nicht nur „Hotspots der biologischen Vielfalt“, sondern haben zudem eine große kulturelle Bedeutung. Für den Erhalt dieses kulturellen Erbes und der wertvollen Lebensräume wird auch im UNESCO Biosphärenreservat Rhön viel getan. Zum Beispiel im Bad Bockleter Ortsteil Großenbrach: In den kommenden fünf Jahren werden hier 66.800 Quadratmeter Streuobstwiese revitalisiert und gepflegt. Hierfür hat das Rhöner Unternehmen Bionade vom Verband Nationale Naturlandschaften Naturschutzzertifikate erworben, die nun offiziell überreicht wurden.

Quadratmeter für Quadratmeter am Erhalt der Biodiversität arbeiten: Das ist die Idee hinter den zertifizierten Naturschutzprojekten des Verbands Nationale Naturlandschaften. Durch den Erwerb von Naturschutzzertifikaten können sich Privatpersonen und Unternehmen direkt am Schutz der biologischen Vielfalt beteiligen. Jedes Zertifikat sichert einen Quadratmeter biologische Vielfalt für ein Jahr in einem der Lebensräume Streuobstwiesen oder Wälder. Dank der Einnahmen aus dem Verkauf der Zertifikate ist es den beteiligten Akteuren vor Ort möglich, die geeigneten Maßnahmen umzusetzen. So auch in Großenbrach: Hier hat die Bionade GmbH Naturschutzzertifikate für 66.800 Quadratmeter Streuobstwiese erworben. Die Fläche befindet sich zwischen Großenbrach und Bad Bocklet, der Rhön-Rundweg 1 Bad Bocklet führt Wanderer mitten durch die Streuobstwiesen mit ihren mehr als 550 Bäumen.

„Ein Apfelbaum ohne Pflege wird nicht alt. Ziel ist zum einen, mehrere Obstbaumschnitte durchzuführen und zum anderen, die Verbuschung in den Griff zu bekommen“, erklärte Dieter Weisenburger, der zusammen mit dem Botanischen Arbeitskreis der BUND-Kreisgruppe Bad Kissingen den Zustand der Streuobstwiesen vor Projektbeginn untersucht und daraus einen Maßnahmenplan entwickelt hat. Die Hälfte der Fläche ist in Privatbesitz verschiedener Eigentümer, die andere Hälfte gehört der BN-Kreisgruppe Bad Kissingen, die sich nun schon seit Anfang der 90er Jahre um die Streuobstwiese kümmert. Seit Jahren ist die Fläche ein Ort, an dem landkreisweit Schnittkurse stattfinden, erklärt der Vorsitzende Franz Zang.

Auch An- und Nachpflanzungen sowie das Anlegen von Nistkästen, Stein- und Reisighaufen gehören zu den Maßnahmen. So soll langfristig eine Streuobstwiese mit altersgemischtem Baumbestand aus hochstämmigen Obstbäumen entstehen, die einen wertvollen Lebensraum für Tausende Tier- und Pflanzenarten bieten. „Fledermäuse zum Beispiel finden hier beste Bedingungen“, erklärte Stefan Zaenker, Vorsitzender des Vereins RhönNatur, der Träger des Projekts ist.

„In Großenbrach gibt es viele Menschen, die sich seit langem mit Herzblut dem Streuobst widmen“, sagte Julia Rösch von der Bayerischen Verwaltung des UNESCO-Biosphärenreservats Rhön, die das Naturschutzzertifikate-Projekt von der Konzeption bis zur Umsetzung vor Ort begleitet hat. Das Projekt mache es dank der Investition von Bionade möglich, die Pflegemaßnahmen über längere Zeit sicherzustellen und die Wirksamkeit zu überprüfen.

Kontakte: Nationale Naturlandschaften e.V., Stephanie Schubert, Mitgliederservice & Veranstaltungsmanagement, Pfalzburger Str. 43/44, 10717 Berlin, www.nationale-naturlandschaften.de, 030 / 2887882-13, Fax: -16
Bionade GmbH, Nordheimer Straße 14, 97645 Ostheim/Rhön, info@bionade.de, www.bionade.de, 09777 / 9101-0, Fax: -816
RhönNatur e.V., Stefan Zaenker (Vorsitzender), Königswarter Str. 2a, 36039 Fulda, www.rhoennatur.de, inf@rhoennatur.de
UNESCO-Biosphärenreservat Rhön, Bayerische Verwaltung, Managementzentrum, Oberwaldbehrunger Str. 4, 97656 Oberelsbach, 0931 / 380-1665, Fax: 0931 / 380-2953, www.biosphaerenreservat-rhoen.de, brrhoen@reg-ufr.bayern.de,

Nordrhein-Westfalen



Über 2.000 Streuobstwiesen im Kreis Warendorf

Das „Aktionsbündnis für Artenvielfalt – der Kreis Warendorf summt und blüht“ ist gut angelaufen. Dieses Fazit haben Vertreter der Landwirtschaft zusammen mit dem Kreis bei ihrem Jahresgespräch gezogen. Auch der Naturschutz sitzt bei dem Aktionsbündnis, das es seit Februar gibt, mit im Boot.

Zu den ersten Projekten gehörte die Verteilung einer insektenfreundlichen Saatmischung. Ein neues Projekt könnte sich um die Streuobstwiesen drehen, hieß es bei dem Gespräch. Denn im Kreis gibt es mit über 2.000 Streuobstwiesen weit mehr als bislang angenommen wurde. Das hat eine Kartierung im Auftrag des Kreises ergeben.

Dieses wertvolle Natur- und Kulturgut müsse erhalten und ausgebaut werden. Für den Vorsitzenden des Landwirtschaftlichen Kreisverbands, Hermann-Josef Schulze-Zumloh, ist eine teilweise öffentliche Nutzung auch denkbar, zum Beispiel eine Obsternte gegen Spende.

Kontakt: NABU-Naturschutzstation Münsterland e.V., Haus Heidhorn, Westfalenstr. 490, 48165 Münster, 02501 / 9719433, Fax: 02501 / 9719438, info@NABU-Station.de

Rheinland-Pfalz

Ergebnis des Austauschs über die IG Streuobst RLP beim Treff im Umweltministerium

Am 20.08.2020 fand ein Dialog zwischen drei Vertreter*innen der „Arbeitsgruppe Streuobst“ des Umwelt- und des Landwirtschaftsministeriums sowie einer 3-köpfigen Delegation der IG Streuobst RLP statt. Themen waren die Strukturen der IG Streuobst RLP und deren Initiative „Masterplan Streuobst RLP 2025“. In den zwei Stunden konnten die zahlreichen Anregungen, Wünsche und Probleme aus den Vereinen, Betrieben und Institutionen nicht im Detail thematisiert werden. Jedoch konnte die Delegation anhand von eindrücklichen Beispielen bedeutende strukturelle und kommunikative Defizite veranschaulichen und dabei von „ihrer Strategie“ überzeugen, die da heißt „grenzübergreifend an einem Strang ziehen“.

In der Gesprächsrunde war man sich einig, dass sich in der IG Streuobst RLP eine breite Fachkompetenz bündelt und dass über ihr fach- und institutionsübergreifendes, landesweites Netzwerk bereits Beachtliches für den Streuobstbau in Rheinland-Pfalz erreicht werden konnte. Von Seiten der Ministerien wurde daher großes Interesse daran geäußert, die Zusammenarbeit mit der IG Streuobst RLP wieder zu intensivieren. Der Einstieg in diese neue Zusammenarbeit könnte zum Beispiel als Projektförderung im Rahmen der Aktion Grün zur Umsetzung der Biodiversitätsstrategie in Rheinland-Pfalz stattfinden. Das Thema Streuobst ist dort ein wichtiges Handlungsfeld. Auf Wunsch der Ministerien sollte dabei die Entwicklung von

Strategien zur Festigung der koordinativen Funktion der IG Streuobst RLP im Zentrum stehen. Hierzu bedarf es eines durchdachten Projektantrags. Grundsätzlich wäre eine Förderung von bis zu drei Jahren denkbar.

Noch mehr: Die in der IG gesammelten Anregungen, Wünsche und Aufgaben sollen in weitere modellhafte Projekte fließen können, für welche ein Koordinationsteam aus Aktiven der IG Streuobst RLP Gelder einwerben möchte. D. h., das Koordinationsteam würde Vereine und andere Institutionen dabei unterstützen, stellvertretend für alle Modell-Projekte zu übernehmen. In diesen ganzheitlich gedachten Learning-by-doing-Projekten sollen gemeinsam identifizierte Kern-Probleme des Streuobstbaus angegangen werden und über das Netzwerk der IG Streuobst RLP in Echtzeit von allen mitdiskutiert werden können.

Ein Ziel dieser Projekte wäre auch, dass alle gemeinsam zeigen wollen, dass man mit Streuobstbau Geld verdienen kann, der Streuobstbau sich selbst erhalten kann und der Naturschutz auch bei kommerzieller Nutzung funktioniert! Es soll also bewiesen werden, dass die Kooperations-Projekte nicht als Strohfeuer enden, sobald guter Wille oder Fördergelder versiegen und tragende Persönlichkeiten wegfallen.

Das heißt, zukünftige Projektzeiten sollen dafür genutzt werden, füreinander nachhaltige Strukturen aufzubauen, die sowohl im Ehrenamt als auch im Erwerb finanziell stärken. Z.B. müsste sich das Koordinations-Team der IG Streuobst RLP nach Ablauf der Projektzeit finanziell selbst tragen können. All das sollte die Streuobstbestände wieder gesunden und wachsen lassen.

Kontakt: Ansprechperson bei der IG Streuobst RLP: Daniela Gießler, Gabelsbergerstraße 4, 67227 Frankenthal, info@streuobst-rlp.de, 06721 / 3037393

Sachsen

Apfelpfarrer Aigner in Sachsen

Seit vielen Jahren zählt sich das Christlich-Soziale Bildungswerk Sachsen e.V. (CSB) zu den treuen Lesern des NABU-Streuobst-Rundbriefs. In der Ausgabe 4/2019 vom Dezember 2019 wurde in einem interessanten Artikel von Michael Güthlein das Leben und die Leistung von Korbinian Aigner gewürdigt.

In seiner Heimat Bayern ist Korbinian Aigner als „Apfelpfarrer“ bekannt und geschätzt. Im Freistaat Sachsen war er bisher nur wenigen bekannt. Auch das CSB wurde erst durch Günthleins Text auf seine Persönlichkeit und sein Wirken aufmerksam.

Korbinian Aigner - Priester und Pomologe

Er lebte, geprägt durch den christlichen Glauben, beispielhaft vor, wie wir Gottes Auftrag die Schöpfung zu bewahren, zu pflegen, ihre Gaben zum Wohle von uns Menschen verantwortungsbewusst und nachhaltig nutzen, umsetzen können.



Äbtissin Gabriela, Pfarrer Thomas Schädlich (ev.) und Pfarrer Dariusz Frydrych (kath.) bei der Segnung der Tafel.

Dank der guten Zusammenarbeit zwischen dem Redaktionsteam des NABU-Streuobst-Rundbriefs, dem Grafiker Marco Wagner und des CSBs entstand eine attraktive Infotafel über Korbinian Aigner.

Am 16. August 2020 zum Kräutersonntag im Zisterzienserinnenkloster St. Marienstern wurde im Anschluss an die ökumenische Andacht die Tafel gesegnet. Seitdem macht sie die Besucher des Ernährungs- und Kräuterzentrums auf das Wirken des Apfelpfarrers aufmerksam.

Vielleicht möchte eine/r der Leser*innen das Ernährungs- und Kräuterzentrum im Kloster St. Marienstern besuchen. Zu erreichen ist es über die A4, bitte an der Ausfahrt Uhyst am Taucher oder Burkau abfahren.

Weitere Informationen finden Sie unter www.ekz-marienstern.de.

Kontakt: Christlich-Soziales Bildungswerk Sachsen e.V., Kurze Straße 8, 01920 Nebelschütz OT Miltitz, 035796 / 971-0, info@csb-miltitz.de

Auf den Geschmack gekommen

Im Spätsommer 2019 kamen Ziegen auf den Geschmack von Apfelrinde. Sie schafften es, den Dreibock einiger Apfeljungbäume am Steilhang zu erklimmen und das Drahtgeflecht herunterzutrampeln. Dabei entstanden teilweise große Fraßschäden. Es wurde sich gefragt, ob es möglich ist, größere Schäden durch bestimmte Maßnahmen zu vermeiden und die Wundheilung auf irgendeine Art zu begünstigen. In der Community gab es den Tipp, die Wunden mit Lehm zu behandeln und sie so vor Austrocknung zu schützen.



Daraufhin wurden wenige Tage später 12 Bäume mit einem Lehmanstrich versehen. Die Konsistenz des Lehms hatte sich während der Verarbeitung allerdings schnell verändert, dadurch ist die Behandlung sehr inhomogen. Ob sie nun geholfen hat, lässt sich nicht eindeutig sagen. Es kam die Idee auf, im Rahmen einer Bachelorarbeit einen kleinen Versuch anzulegen, um möglicherweise genaueres dazu sagen zu können. Im Frühjahr 2020 wurden daraufhin 30 Pflanzen ‚Bittenfelder Sämling' auf eine bestehende Streuobstwiese, im Block, gepflanzt. Mit Spendengeldern und ehrenamtlichen Einsätzen wurden die Bäume in die Erde gebracht, mit Dreiböcken aus unbehandelten massiven Lärchenstämmen geschützt und angegossen. Die Fläche bleibt weiterhin beweidet und wird auch gern von Rehen besucht. Die Pflanzen haben den Sommer trotzdem bestens überstanden, sind gut angewachsen und sollen nun im Jahr 2021 systematisch verletzt werden und verschiedene Arten von Wundbehandlung erfahren. 2022 wird es dann voraussichtlich Ergebnisse geben, ob eine Wundbehandlung sinnvoll ist, ob Lehm die Heilung begünstigt und ob die Bildung eines Flächenkallus angeregt werden kann um größere Wunden wieder zu verschließen.

Kontakte: Axel Kunze, kunze.axel@gmail.com, 01520 / 8499541
Grüne Liga Dresden e.V., Projekt Streuobstwiesen, Andreas Wegener (Länderkoordinator Sachsen, NABU-BFA Streuobst), Schützengasse 16, 01067 Dresden, www.streuobst-dresden.grueneliga.de

Saarland

Eine alte Kultur, eine neue Versuchung

Junge Saarländer wollen Streuobstwiesen durch die Produktion von Cider retten. Der Kampf für die alte Kulturlandschaft lohne sich, sagen sie.

Philipp Stute kann lange und voller Begeisterung reden – von alten Obstsorten, einem jungen Produkt und einer saarländischen Kulturlandschaft, die es zu retten gilt. Er weiß viel.

Begonnen hat die Geschichte vor ein paar Jahren in Australien und Neuseeland. „Bis dahin habe ich nie wirklich Cider getrunken", sagt Philipp Stute. Aber egal, wo er auf der Reise hinkam: „Die haben immer Cider getrunken." Und zwar nicht überall denselben. Jeder Ort habe seinen eigenen Cider gehabt.

„Da war ein Familienvater, der Cider hergestellt und in Flaschen abgefüllt hat", erzählt er. Wenn ein einzelner Mann am anderen Ende der Welt so etwas kann, warum dann nicht auch er, dachte sich Philipp Stute und rief seinen Freund Michael Müller an.

Aus der Idee ist ein Unternehmen geworden. Die „Trinkkultur MSG UG“ hat ihren Firmensitz in Eppelborn, hergestellt wird der Cider in der Kelterei Schmitt in Merzig. Getrunken wird er vor allem in Saarbrücken. „Pica Pica“ heißt die kleine Firma. Das ist der lateinische Name für die Elster. Und er ist nur zweite Wahl. „Apfeldieb“ hieß das Unternehmen zunächst, aber ein internationaler Getränkekonzern machte seine Rechte an diesem Namen geltend. Weil die Elster als diebisch gilt, wurde sie zum Firmensymbol.

Die drei Jungunternehmer wollten aber nicht einfach ein Getränk auf den Markt bringen. „Wir wollen es anders machen – besser! Im Hinblick auf Nachhaltigkeit, Transparenz und Achtsamkeit. Wir möchten unsere Umwelt sensibilisieren, genauer hinzuschauen und Dinge zu hinterfragen. Das sind wir uns selbst und unserem schönen Planeten schuldig“, lautet die Firmenphilosophie.

Bei diesem Anspruch frage manchmal jemand nach, warum denn auf den Flaschen kein Bio-Logo prange. „Weil unser Produkt mehr als bio ist“, sage er dann immer. Die Äpfel, aber auch die Birnen und die Quitten, die in „Pica Pica“-Flaschen landen, stammen nämlich von saarländischen Streuobstwiesen. Das bedeutet: kein Einsatz von Chemie und kurze Wege, während Bio-Obst mitunter quer durch Europa gefahren wird. Es handele sich um alte Sorten, die nicht so gezüchtet sind, dass sie den reglementierten Handelsklassen entsprechen. „Streuobstwiesen“, sagt Philipp Stute, „sind der Regenwald Europas.“ Also etwas, das es zu schützen gilt.

So sind die „Pica Pica“-Leute in einen Kampf geraten, in den Kampf gegen die Mistel. Weil wegen der Klimaveränderung einige Vögel im Winter nicht mehr nach Süden fliegen, machen sie sich in der kühlen Jahreszeit über Misteln her, erklärt Stute. Die Vögel verbreiten dabei die Samen und tragen zur Verbreitung der Mistel bei. Die Misteln werden so wegen ihrer Vielzahl zum Problem für die Obstbäume. Man müsse die Misteln regelmäßig herausschneiden. Aber die alten Leute, denen die Streuobstwiesen gehören, haben oft nicht mehr die Energie dazu.

Die „Pica Pica“-Leute, die für dieses Jahr noch rund 15 bis 20 Tonnen Obst brauchen, wollen nun vor allem junge Leute für die alte saarländische Kulturlandschaft begeistern und mit Naturschützern Netzwerke bilden, um Streuobstwiesen zu erhalten.

Wobei mit der Ernte der Großteil der Arbeit erst anfängt. „Mit spezieller Hefe, einer Prise Magie und etwas Geduld verwandelt sich der feine Saft in köstlichen Wein“, erklärt das Team. Wobei man beim Süßen des sauren Produkts keinen Zucker zugebe, erklärt Philipp Stute. Bevor der ausgepresste Fruchtsaft mit speziellen Hefen vergoren wird, wird ein Teil davon gelagert. Dieser Fruchtsaft wird dann dem fertigen Wein wieder zugesetzt. Das klinge alles ganz einfach, sagt Müller. Aber der Weg sei ein langer gewesen. Und man sei mit der ganzen Geschichte noch lange nicht zu Ende.

Quelle: Aus Saarbrücker Zeitung vom 11.09.2020

Kontakt: Trinkkultur MSG UG (haftungsbeschränkt), Valeriusstr 2a, 66571 Eppelborn, 0174 / 1566667, info@pica-pica.de, www.pica-pica.de

Köstliches… Selbstgemacht! VIERKA
Marmelade, Saft, Wein, Likör, Bier und Hochprozentiges.
Essig und Käse? Ja! Für all das gibt es die Geräte und Zutaten bei:
WWW.VIERKA.DE *Tradition seit 1912 bis heute*
Gratiskatalog: +49/(0)9761/918-0
oder mail@vierka.de

Thüringen

Streuobstwiesen wieder wertschätzen

Fachlich fundierte Handlungsanweisung für die Pflege und Neuanlage von Streuobstwiesen vorgestellt

„Endlich gibt es eine fachlich fundierte Handlungsanweisung für alle Behörden, Planungsbüros und Fachfirmen, die mit der Pflege und Neuanlage von Streuobstwiesen betraut sind. Damit setzt Thüringen auch bundesweit Maßstäbe, denn bislang hat sich noch niemand an diese komplexe Materie herangewagt“, sagt Michael Grolm, Inhaber der Obstbaumschnittschule in Erfurt.

„Nach fünf langen Jahren Beharrlichkeit kamen schlussendlich in einem sehr fruchtbaren Prozess fachliche Kompetenz und

politischer Gestaltungswille zusammen, so dass am 27. Juni Umweltministerin Anja Siegesmund das offizielle Handlungskonzept zum Erhalt der Streuobstwiesen vorstellen konnte. Damit sollten Missstände, wie nicht mehr bewirtschaftbare neu angelegte Streuobstwiesen und kaputt gepflegte Bäume endlich der Vergangenheit angehören“, so Grolm weiter.

Neuanpflanzungen sollen gemäß diesem Konzept eher die Ausnahme werden, vorrangig sollen bestehende Bestände revitalisiert und durch Nachpflanzungen verjüngt werden. Wichtig hierbei ist, dass diese Bäume in den ersten 15 Jahren gut erzogen werden und der Schnitt nur von Fachpersonal mit einer Ausbildung speziell für Hochstämme ausgeführt wird.

Die Vorstellung des Konzeptes war eingebettet in einen Kurs der Obstbaumschnittschule mit 24 Teilnehmer*innen aus ganz Deutschland, die sich zu Baumwarten ausbilden lassen. An der Erarbeitung waren neben dem Umweltministerium auch die Obstbaumschnittschule, die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft Mitteldeutschland (AbL), der Pomologen-Verein und die Grüne Liga beteiligt. „Wir ernten, was wir schneiden“, sagte die Ministerin mit Blick auf das komplexe Wissen, das für einen qualifizierten Baumschnitt erforderlich ist.

Ralf Demmerle, Mitglied im Landesvorstand der AbL Mitteldeutschland ergänzt: „Doch um Streuobstwiesen dauerhaft in ihrem Bestand zu erhalten, muss dringend auch deren Wirtschaftlichkeit gestärkt werden. Neben einer Vermarktungsinitiative für Tafelobst und Säfte von Thüringer Streuobstwiesen, sollte auch eine Förderung für die Pflege der Streuobstbäume und für Nachpflanzungen ausgereicht werden – bislang wird lediglich die Pflege des Grünlandes unter den Bäumen gefördert. Wünschenswert wäre aus bäuerlicher Sicht eine Einstufung dieser Bestände als Dauerkulturfläche. Denn was ist dauerhafter als eine gut gepflegte Streuobstwiesen, wo die Bäume über 100 Jahre alt werden?“ Er überreichte der Ministerin eine Liste mit 25 Betrieben, die zusammen 115 Hektar Streuobstwiesen bewirtschaften und das darauf geerntete Obst vermarkten.

Kontakte: AbL–Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft Mitteldeutschland, Landesgeschäftsführer Reiko Wöllert, Zur Burgmühle 1, 99869 Nessetal OT Haina, mitteldeutschland@abl-ev.de, 036254 / 780-24, Fax: -17, www.abl-mitteldeutschland.de

Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de, 0170 / 1087174

Das Handlungskonzept des Umweltministeriums finden Sie hier:

https://umwelt.thueringen.de/fileadmin/Publikationen/Publikationen_TMUEN/Streuobst_Final.pdf.



Früchte mit Vergangenheit

Über 150 kulinarisch wie ökologisch wertvolle Sorten werden in diesem Band vorgestellt, darunter Klassiker wie Gravensteiner oder Schattenmorelle, Raritäten wie die Winterapothekerbirne und außergewöhnliche Arten wie Maulbeere, Quitte oder Feige.



www.dumont-buchverlag.de DUMONT



Personalia

Landrat Hartmann gestorben
Erste öffentliche Stelle in Europa mit Geld für Hochstämmen

1981 war die Zeit für einen Paradigmenwechsel im Streuobstbau in ganz Europa: Landrat Dr. Ulrich Hartmann entschied sich dafür, Gelder des Kreises Ludwigsburg für die Anpflanzung von Hochstämmen auszugeben. Damit war der Kreis Ludwigsburg die erste öffentliche Einrichtung nicht nur in Deutschland, sondern wohl in ganz Europa, die einen grundlegenden Wechsel einläutete: Noch bis 1974 gab es Prämien der EU für die Rodung von Hochstamm-Obstbäumen, sieben Jahre später begann sich der Wind zu drehen.

Dr. Ulrich Hartmann starb am 7. Oktober 2020 im Alter von 89 Jahren: Bis zum Schluss aufrecht, geradlinig, korrekt - wie er immer gewesen war, auch in seiner langen Zeit von 1967 bis 1995 als Landrat des Kreises Ludwigsburg, ein Mensch mit hoher Autorität und hoher Bildung.

Der parteilose Pfarrersohn und Jurist wurde 1967 jüngster Landrat des Landes und prägte dann 28 Jahre lang den Kreis in vielerlei Hinsicht - die Überzeugung für die Erhaltung der Hochstämme und deren Förderung war dabei nur eine von vielen.

Am 20. Dezember 2020 wäre er 90 Jahre alt geworden - nun gilt das Gedenken einem überzeugten Europäer und Vorreiter des Hochstamm-Obstbaus in ganz Europa. (*MR*)

Streuobstkoordinationsstelle geht weiter

Philipp Klein heißt der neue Mitarbeiter in der Geschäftsstelle des Verbandes der Gartenbauvereine Saarland/Rheinland-Pfalz. Er besetzt seit Anfang September die Stelle, die zuvor seit 2016 von Felix Ackermann ausgeübt wurde.

Philipp Klein war nach seinem Studium der Umwelt- und Agrarwissenschaften zunächst in verschiedenen Umwelt- und Naturschutzprojekten, zuletzt selbstständig als Landschaftsökologe und Umweltgutachter tätig. Ehrenamtlich bringt er sich bei verschiedenen gemeinnützigen Vereinen und Umweltverbänden ein.

Er wird künftig den Mitgliedern des Verbandes sowie allen am Thema Streuobst Interessierten freundlich und kompetent als Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Quelle: Kleinbrennerei, Oktober 2020, 72. Jahrgang

****

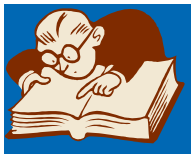
Liebe Leserinnen und Leser,

ein turbulentes und anstrengendes Jahr geht nun bald zu Ende: in 2020 war vieles anders, nicht nur in Deutschland, sondern weltweit war das Jahr geprägt von der Corona-Pandemie! Wir hoffen, dass Sie bisher gut und gesund durch das Jahr gekommen sind und wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit! Geben Sie gut auf sich und Ihre Lieben acht und bleiben Sie gesund! Alles Gute für das Jahr 2021 wünschen Ihnen



Beate Kitzmann und Susanne Marcus

****



Neuerscheinungen & Rezensionen

NABU-Streuobstmaterialversand:

Ludwigstraße 20, 73249 Wernau, 07153 / 92963-50, Fax: –52, streuobst@buchzentrum-natur.de, www.buchzentrum-natur.de

Das komplette Sortiment des NABU-Streuobst-Materialversandes mit über 140 Artikeln von regionalen Sortenempfehlungen, Büchern zu Baumschnitt und Pflege, Diplom- und Doktorarbeiten, Tagungsbänden und Positionspapieren, Unterrichtshilfen, Kinderbüchern, Romanen bis hin zu den Gläsern und Aufklebern ist online eingestellt unter www.buchzentrum-natur.de, inkl. ausführlicher Beschreibung und direkter Bestellmöglichkeit. Informationen zu den Materialien finden Sie auch unter www.streuobst.de.

Obstsorten mit Vergangenheit

BLIND, Sofia (2020): Die alten Obstsorten Dumont-Buchverlag, 25 Euro, 192 Seiten

‚Seidenhemdchen' und ‚Schweizerhose', ‚Forellenbirne' und ‚Weinapfel' – die Namen alter Obstsorten sind ebenso vielfältig und ausgefallen wie ihr Aussehen und ihr Geschmack, ebenso poetisch wie die vielen Geschichten, die sich um sie ranken: von der Birne, die zweimal per Schiff nach Amerika reiste. Von der Kirsche, für die Friedrich der Große einen halben Monatslohn zahlte. Von dem Apfel, der Newton zu seiner Gravitationstheorie inspirierte.



Über fünfzig heimische, alte Obstsorten werden in diesem Band anhand von historischen Illustrationen und unterhaltsamen Texten ausführlich, mehr als hundert weitere kurz vorgestellt: Äpfel und Birnen, Kirschen und Pflaumen, Aprikosen und Pfirsiche, Beeren und Nüsse – darunter Klassiker wie ‚Gravensteiner' oder ‚Schattenmorelle', Raritäten wie der ‚Weiße Winterkalvill' und außergewöhnliche Arten wie Maulbeere, Quitte oder Mispel. Tipps zu Anbau und Sortenauswahl sowie Rezepte regionaler Spezialitäten ergänzen die Sortenporträts. Eine kurze Einführung beschreibt die wechselhafte Geschichte der alten Sorten, die Wiederentdeckung ihrer einmaligen Aromen und die immense ökologische Bedeutung, die ihnen heute zukommt.

Mit Rezepten, Anbautipps, Sortenregister und nützlichen Adressen

Erhältlich beim NABU-Streuobstmaterialversand

MANGOLD, Gudrun (2020): Der originale Palmer-Schnitt - Spitzenerträge im Streuobstbau, 145 S., 25 Euro, Edition Gudrun Mangold

Neu aufgelegt hat die engagierte Palmer-Tochter Gudrun Mangold ein Buch über den Baumschnitt, den ihr Vater und legendärer Remstall-Rebell Helmut Palmer so (manchmal etwas über-) engagiert und kundig vertrat: Den Oeschberg-Schnitt. Dabei gilt: „Wenig Äste, viel Licht, viel Qualität".

Anstelle kleiner Bilder in einer früheren Auflage gibt's jetzt aussagekräftige größere Bilder, wo man beispielsweise das für den Oeschberg-Palmer-Schnitt Umkehraug-Verfahren gut erkennen und nachvollziehen kann.

Zahlreiche Vorher-Nachher-Darstellungen bezüglich Schnitt, vor und nach dem Veredeln haben die Qualität des Buches nochmals deutlich verbessert.

Damit ist das Erlernen und Ausprobieren des Baumschnitts auch für eher Ungeübte dank dieses Buches gut möglich. Und die Vorteile des Oeschberg-Schnitts hinsichtlich Erleichterung beim Leiter-Stellen, sonnengereifte, oechslereiche Früchte... lassen sich an praktischen Beispielen nachvollziehen. Pflege und Sanierung älterer Bäume, Veredeln in verschiedenen Varianten - auch hierzu gibt es richtig schöne große Bilder und verständliche Texte.

Eine Differenz allerdings hatte ich mit Palmer schon zu seinen Lebzeiten: Die Gewürzluike ist nun mal neben dem Roten Berlepsch meine Lieblingsapfelsorte, sie schmeckt vorzüglich, auch heute noch und nicht nur, wie im Buch geschrieben „zwischen 1930 und 1950“ - und man benötigt gerade bei gutem Schnitt auch keinesfalls „mindestens fünf Schorfspritzungen“, um Spitzendürre und Krebs vorzubeugen. Widerspruch und keine Zustimmung!



Anfangs des Buches allerdings darf der/die geneigte Leser/in ein schon historisch zu nennendes Vorwort von Manfred Rommel lesen, der wie wenige die Seele eines Mannes verstand, der nicht nur beim Obstbaumschnitt völlig unbeirrbar und überzeugt seinen Weg ging. Und es gibt Infos über den „Obstbauern aus Passion“, den legendären Wahlkampf in Schwäbisch Hall und vieles andere mehr.

„Die Oberen stutzen, damit die Unteren Licht bekommen!“ - dieses basisdemokratische Prinzip nach Schweizer Vorbild fand Palmer nicht nur für den Baumschnitt bestens tauglich, sondern auch für die Politik. Das passte und passt verständlich nicht allen.

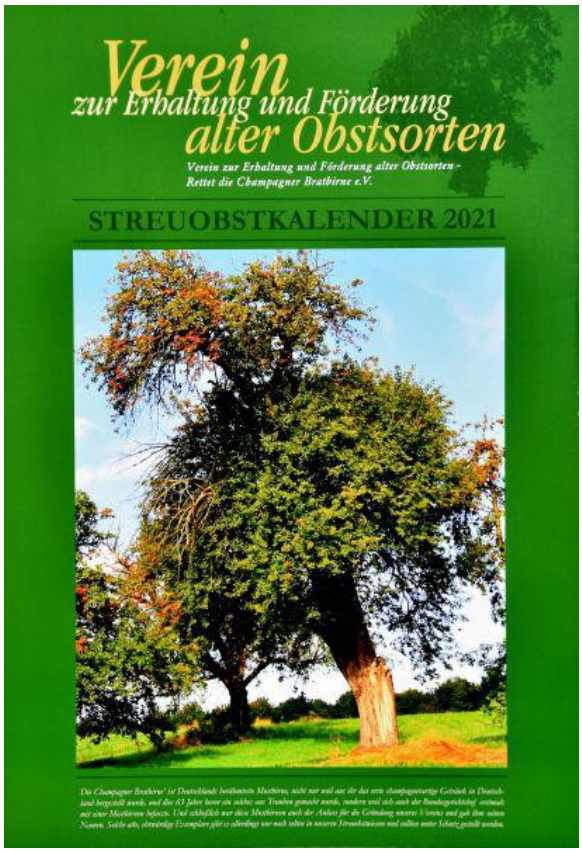
„Jeder sein eigener Baumwart!“, lautete Palmers These Nummer Eins. Dieses Buch soll ein Beitrag dazu sein. In möglichst klarer Sprache hat Gudrun Mangold das praxisorientierte Wissen ihres Vaters umgesetzt - der schwäbische Dickschädel und Rebell wäre stolz auf seine Tochter!

Besonders erwähnenswert und absolut vorbildlich ist das Engagement der Autorin für Plastikfreiheit. Mit „palmerscher“ Beharrlichkeit hat sie erreicht, dass die Druckerei in Oberndorf am Neckar (damit regional, Bücher des renommierten Verlages der Vorgängerausgabe werden in Tschechien gedruckt) eine plastikfreie, aus Holz hergestellte Folie fand. Auch auf das Plastik-Füllmaterial in den Kartons wird verzichtet. So erfolgt der Versand derzeit mit zusammengeknüllten alte Zeitungen: Kein einziges Buch wurde so je auf dem Transportweg beschädigt. „Dazu braucht es auch keine Maschine, das geht per Hand ratz fatz.“ (*Markus Rösler*)

Erhältlich beim NABU-Streuobstmaterialversand

Streuobstkalender 2021

Im Jahr 2020 wurde der Verein zur „Erhaltung und Förderung Alter Obstsorten – rettet die Champagner Bratbirne“ volljährig. Es war deshalb mal Zeit, diese berühmte Obstsorte auf das Titelblatt des Kalenders zu setzen. Ein mächtiger alter Baum, älter als 150 Jahre, ist mit all seinen Wunden darauf zu sehen. Die Fotos zeigen schöne Obstbäume, Streuobstlandschaften und Obstsorten. Es gibt auch eine fachliche Seite, die sich diesmal dem Thema Pflanzenschutz im Streuobstbau widmet.



Der Kalender kostet 12 Euro und ist zu beziehen über: www.champagner-bratbirne.de



Kultur & Gedichte

Vom Himmel bis in die ...

Vom Himmel bis in die tiefsten Klüfte
ein milder Stern herniederlacht;
vom Tannenwalde steigen Düfte
und kerzenhelle wird die Nacht.

Mir ist das Herz so froh erschrocken,
das ist die liebe Weihnachtszeit!
Ich höre fernher Kirchenglocken,
in märchenstiller Herrlichkeit.

Ein frommer Zauber hält mich nieder,
anbetend, staunend muß ich stehn,
es sinkt auf meine Augenlider,
ich fühl's, ein Wunder ist geschehn.
(Theodor Storm)



Termine

Angaben zu Uhrzeiten, Anmeldeschluss, Referenten und ggf. Kosten bitte bei den angegebenen Kontaktadressen erfragen – deren komplette Wiedergabe würde den Rahmen an dieser Stelle sprengen. Für manche Veranstaltungen (sofern von den Veranstaltern in der Termindatenbank bei www.NABU.de eingestellt), finden sich unter www.streuobst.de bei den Terminen entsprechende konkretere bzw. weiterführende Informationen.

Liebe Leserinnen und Leser,
aufgrund der derzeitigen Corona-Krise und den damit zusammenhängenden einschränkenden Maßnahmen in Deutschland, ist es für uns nicht abzusehen, welche der u.g. Veranstaltungen stattfinden werden. Wir möchten Sie aber trotzdem wie gewohnt über die geplanten Aktivitäten informieren. Bitte fragen Sie ggf. beim Veranstalter nach, ob die geplante Veranstaltung tatsächlich stattfindet. Vielen Dank und bleiben Sie gesund!

Termine 2021

9.1.2021	Hessen: Obstbaumschnittkurs „Einführung in den fachgerechten Obstbaumschnitt in Theorie und Praxis“ – Schwerpunkt Jungbaumschnitt der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de
16.1.2021	Hessen: Obstbaumschnittkurs „Fachgerechter Obstbaumschnitt in Theorie und Praxis“ – Schwerpunkt Altbaumschnitt der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de

22.-24.01.2021	Baden-Württemberg: Einführungskurs der Obstbaumschnittschule, Biolandhof Daukern, Burgstraße 6, 73635 Rudersberg-Zumhof, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
23.1.2021	Hessen: Obstbaumschnitt-Vertiefungskurs „Schnittpraxis“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de
5.-6.2.2021	Thüringen: Heckenlegekurs - Der lebendige Zaun, Nußbaumhof, Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
12.-14.2.2021	Baden-Württemberg: Einführungskurs der Obstbaumschnittschule, Tübingen, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
19.-20.2.2021	Thüringen: Vertiefungskurs Obstbaumschnitt (Übungsschnitttage), Nußbaumhof, Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
19.-21.2.2021	Sachsen: Intensivkurs Jungbaumschnitt, An der Gemüsekooperative “Rote Beete eG”, An der Schmiede 4, 04425 Taucha OT Sehlis, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
22.-23.2.2021	Thüringen: Alleebaumschnittkurs, Nußbaumhof, Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
26.2.-2.3.2021	Sachsen-Anhalt: 1-jährige Baumwartausbildung MITTE (Modul1), Sonnengut Gerster, Dietrichsroda 16, 06632 Balgstädt/OT Dietrichsroda, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
5.-7.3.2021	Hessen: Einführungskurs der Obstbaumschnittschule, Streuobstwiesenzentrum Eberstadt, Steckenbornweg 65, 64297 Darmstadt, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
23.1.2021	Hessen: Obstbaumschnitt-Vertiefungskurs „Schnittpraxis“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 61231 Bad Nauheim. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de
12.-14.3.2021	Niedersachsen: Intensivkurs Jungbaumschnitt, Hofgemeinschaft Stedorf, Alte Reihe 8 und 16, 27313 Dörverden, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
26.-28.3.2021	Thüringen: Einführungskurs der Obstbaumschnittschule, Obstwiesenhof Köhler, Am Dorfteich 11, 99510 Kleinromstedt, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
26.-28.3.2021	Thüringen: Obstbaumkkletterkurs der Obstbaumschnittschule, Obstwiesenhof Köhler, Am Dorfteich 11, 99510 Kleinromstedt, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
17.4.2021	Hessen: Veredelungskurs „Einführung in die Obstbaum-Veredelung“ der Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz in 35510 Butzbach. Info und Anmeldung: Wetterauer Obstbaumschnittschule Mirko Franz, Mirko Franz, Raiffeisenstraße 15, 35510 Butzbach, 06033/9722890, info@mirkofranz.de, www.mirkofranz.de
10.-14.11.2021	Baden-Württemberg: 1-jährige Baumwartausbildung SÜD (Modul1), Biolandhof Daukern, Burgstraße 6, 73635 Rudersberg-Zumhof, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
19.-23.11.2021	Thüringen: Von der 1- zur 2-jährigen Baumwartausbildung (Block 1), Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, Kontakt und Infos: Obstbaumschnittschule Michael Grolm, Nußbaumhof Linderbacherstr. 12/14, 99098 Erfurt / Büßleben, 0170/1087174, Info@Obstbaumschnittschule.de, www.obstbaumschnittschule.de
20.11.2021	Baden-Württemberg: Eröffnung der Obstbrennsaison des Landesverbandes der Klein- und Obstbrenner Nordwürttemberg mit Ernennung einer neuen Destillatkönigin in Möglingen/Kreis Ludwigsburg. Kontakt: Landesverband der Klein- und Obstbrenner Nordwürttemberg, Brigitte Steinwender & Klaus Fissler, Veronikaweg 13, 73277 Owen, 07021/959486, Info@Kleinbrenner-Verband.de



Impressum

Ausgabe 4/2020, 26. Jahrgang, erscheint viermal jährlich, ISSN-Nr. 1868-8136

Herausgeber: NABU (Naturschutzbund Deutschland), Bundesfachausschuss Streuobst, Charitéstraße 3, 10117 Berlin, 030/284984-0, -2000x, **www.streuobst.de**

Schriftleitung + Beiträge für den NABU-Streuobst-Rundbrief:
Beate Kitzmann, Beate.Kitzmann@hotmail.de
Die Zusendung von Beiträgen für den NABU-Streuobst-Rundbrief per E-Mail an die Schriftleitung ist erwünscht. Beiträge in kurz-informativem Stil mit konkreten Fakten/Zahlen, immer mit vollständigen Kontaktadressen. Ein Anspruch auf wörtliche Wiedergabe oder grundsätzliche Veröffentlichung besteht nicht.
Mit MR gekennzeichnete Beiträge stammen von Dr. Markus Rösler.
Die **Wiedergabe von Informationen** aus dem Rundbrief in Druckform ist ausdrücklich erwünscht - mit korrekter Quellenangabe („NABU-Streuobst-Rundbrief x/2019, Seite y). Um Belegexemplare an die Schriftleitung wird gebeten. Die digitale Wiedergabe kompletter Artikel oder Auszüge – insbesondere im Internet - bedarf der Zustimmung der Schriftleitung.

Redaktionsschluss für Ausgabe 1/2021: **1.2.2021**

Abonnement, Versand & Adressverwaltung – Kosten:
Förder- und Landschaftspflegeverein „Mittelelbe“ e.V., Johannisstraße 18, 06844 Dessau, 0340/2206141, Info@Mittelelbe-Foerderverein.de, Bankverbindung: IBAN: DE12 8009 3574 0101 1434 50
Der Jahresbeitrag für Abonnenten des NABU-Streuobst-Rundbriefs beträgt 14 Euro pro Jahr inkl. Porto, **für Auslands-Abonnenten 21,40 Euro.** Frühere Ausgaben können jahrgangsweise für 11 Euro inkl. Porto nachbestellt werden.
Lizenznehmer des **NABU-Qualitätszeichens für Streuobst-Produkte** sowie deren vor Ort fachlich beratende Organisationen erhalten den NABU-Streuobst-Rundbrief kostenlos.

Anzeigenpreise ab 1.1.2016:
Mit Ihrer Anzeige im NABU-Streuobst-Rundbrief erreichen Sie Keltereien, Brennereien, Baumschulen, Umweltverbände, Wissenschaftler, Pomologen... und viele weitere Personen und Einrichtungen in Deutschland, Österreich, Luxemburg und der Schweiz. Wenn Sie eine Anzeige schalten möchten, wenden Sie sich bitte an: NABU-Bundesfachausschuss Streuobst, Susanne Marcus, SMarcus@freenet.de. Die folgenden Anzeigenpreise gelten jeweils zzgl. 19% MwSt.:

Einspaltige Anzeigen (8 cm breit):		Zweispaltige Anzeigen (16 cm breit):	
pro cm Höhe	7 €	pro cm Höhe	14 €
¼ Seite (6 cm Höhe)	35 €	¼ Seite (6 cm Höhe)	80 €
¼ Seite auf der Rückseite	45 €	¼ Seite auf der Rückseite	100 €
½ Seite (12 cm Höhe)	70 €	½ Seite (12 cm Höhe)	160 €
½ Seite auf der Rückseite	90 €	½ Seite auf der Rückseite	210 €

NABU-Streuobst-Materialversand:
Alle Streuobst-Materialien, die vom NABU-Bundesfachausschuss Streuobst empfohlen werden (über 140 Artikel von Schnitt- und Sortenempfehlungen, Kinder- und Bilderbüchern, Aufklebern und Gläsern „Mosttrinker sind Naturschützer“, Regionalstudien sowie Tagungsbände inkl. Resolutionen aller bundesweiten Tagungen der Streuobst-Aufpreisvermarkter bis hin zu nur hier erhältlichen Bachelor-, Master-, Diplom- und Doktorarbeiten…), sind im NABU-Streuobst-Materialversand erhältlich:
NABU-Streuobst-Materialversand, Ludwigstraße 20, 73249 Wernau, 07153 / 92963-50, Fax: -52, **streuobst@buchzentrum-natur.de,**
www.Buchzentrum-Natur.de.
Infos auch unter www.streuobst.de



Bildnachweis: Frank Derer (Titelseite), Bad Dürrheimer Mineralbrunnen GmbH & Co.KG (S.5), NABU Tübingen (S.6), Dr. Peter Lock (S.8), S.W. Klotsche, Sächsisches Landeskuratorium (S.11), Axel Kunze (S.12), Pixabay/Susanne Jutzeler (S.15), DuMont Verlag (S.16), Edition Gudrun Mangold,www.champagner-bratbirne.de (S.17) **Layout**: Susanne Marcus **Druck**: Kessoprint, Bonn